

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 18.

Sonnabend den 31. Januar.

1880.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 reis. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Kosten der liberalen Aera.

Die „Frankfurter Zeitung“ brachte vor Kurzem einen Artikel, in welchem sie die Budgets der europäischen Staaten von 1865 denen von 1879 entgegenstellte. Es ergab sich daraus, daß die Staatsbedürfnisse in allen europäischen Ländern in diesem Zeitraume sehr stark gestiegen sind, und daß Deutschland und Rußland, abgesehen von einigen Kleinstaaten, die stärkste Zunahme ihrer staatlichen Bedürfnisse zeigen. Deutschland (die Einzelstaaten und das Reich zusammen) hatte im Jahre 1879 staatliche Bedürfnisse in Höhe von 1321 Millionen Mark zu befriedigen, während das Jahr 1865 nur 637 Millionen Mark beanspruchte. Rußland liegt in derselben Zeit von 1032 auf 2150 Mill. Mark. Die „Frankfurter Zeitung“ knüpft an ihre Zahlen die Frage, ob der Wohlstand des ganzen Volkes denn wirklich in solchem Maße gewachsen sei, daß dasselbe im letzten Jahre mehr als die doppelte Steuersumme gegen früher ohne größere Anspannung als damals aufbringen konnte? Ebenso stellt die „Frankf. Ztg.“ die Staatsschulden der europäischen Länder zusammen und findet, daß dieselben in Deutschland von 2565 auf 4400 Millionen Mark gestiegen sind. Sie zieht aus ihren Zahlen den Schluß, daß alle Militärstaaten enorme Steigerungen ihrer Schuldenmassen aufweisen, und daß sich nur Großbritannien und die Niederlande einer freilich sehr bescheidenen Schuldverminderung rühmen können.

Während das auf der äußersten Linken der politischen Parteien stehende Blatt seiner Tendenz entsprechende Schlüsse aus den Zahlen zieht, werden diese merkwürdiger Weise auch zu gerade entgegengesetzten Parteidendenzen auszubenten gesucht. Der die äußerste Rechte der Konservativen vertretende Berliner „Reichsbote“ reproduziert die Zahlen des demokratischen Organs, versteht dieselben mit einer selten Ueberschrift „Die Kosten der liberalen Aera“ und mit einem sehr tendenziösen Commentar. Wie schon die Ueberschrift andeutet, wird die erhöhte Steuerlast und die vermehrten Staatsschulden einfach der „liberalen Aera“ in das Schuldbuch geschrieben. Es ist dies höchst charakteristisch für die Art und Weise, wie konservative Parteilichkeit emacht wird.

Die Zahlen der „Frankf. Ztg.“ sind an sich noch nicht ausreichend, um sie nach der einen oder andern Richtung mit Beweisraft verwerthen zu können, sie genügen durchaus nicht, um ein Bild der finanziellen Entwicklung der europäischen Staaten zu geben. Man müßte, um dies zu können, die großen Ziffern zerlegen und ermitteln, wofür die Ausgaben, wofür die Schulden gemacht sind. Nur in Betreff eines, freilich eines Hauptpunktes, giebt die „Frankf. Ztg.“ spezielle Zahlen, und zwar führt sie die Ausgaben der einzelnen Staaten für militärische Zwecke an, um zu zeigen, daß die Ausgaben für das Militär von 1865 bis 1879 in Deutschland auf mehr als das Doppelte (von 198 auf 427 Millionen Mk.)

gestiegen sind, während selbst die an und für sich größeren militärischen Ausgaben in Frankreich (356 und 540 Mill. Mk.) und Rußland (438 und 730 Mill. Mk.) einen so starken Prozentsatz der Steigerung nicht aufweisen. Aber wer hat denn die Ausgaben für das Militär erhöht? Haben die Liberalen jemals einen dahin gehenden Antrag gestellt? Haben sie nicht immer auf möglichste Sparsamkeit im Militäretat wie in den übrigen Staatsgedrungen, soweit dieselbe irgend mit den Pflichten für die Sicherheit des Reiches vereinbar war? Haben nicht vielmehr immer die Konservativen eine besondere Begeisterung für Ausgaben zu militärischen Zwecken gezeigt?

Was nun die Zunahme der Staatsschulden in Deutschland um fast zwei Milliarden betrifft, so weiß doch heute fast jedes Kind, daß dieselben nur durch den Bau und Erwerb von Eisenbahnen veranlaßt sind. Preußen hat in der Zeit von 1865 bis 1879 allein 1100 bis 1200 Mill. Mk. auf Eisenbahnen verwandt. In verhältnismäßig gleicher Höhe sind die Aufwendungen zu Eisenbahnzwecken in anderen deutschen Staaten erfolgt. Einerseits sind die Ausgaben an Eisenbahnzwecken den Staatsschulden zugetreten, andererseits ist das Staatsvermögen durch die Eisenbahnen vermehrt, und die Zinsen der Eisenbahnschuld werden, wenigstens zum größten Theil, durch die Reineinnahmen der Bahnen gedeckt. Wollte man aber die Vermehrung der Staatsbahnen als etwas Schädliches ansehen, so würden die Konservativen daran mindehens in demselben Maße die Schuld tragen, wie die Liberalen. Denn sie sind ja heute sämmtlich eifrige Anhänger des Staatsbahnsystems, sie besen noch in dieser Session die Staatsbahnen und die denselben entsprechenden Staatsschulden vermehren, während die Liberalen nur zum Theil Vertheidiger des Staatsbahngedankens sind, dessen Verwirklichung sich heute nicht mehr aufhalten läßt.

Uebrigens dürfen uns solche Zahlenaufstellungen nicht Deutschlands finanzielle Lage in schwarzem Lichte erscheinen lassen. Deutschland hat im Verhältniß zu seiner Bevölkerungszahl und zu seinen Hülfquellen die kleinsten Staatsschulden und das größte staatliche Vermögen unter allen größeren Staaten der Erde.

Politische Uebersicht.

Der preussische Landtag wird bis zum 12. Februar, dem Tage der Reichstagseröffnung, auch nicht einmal seine dringendsten Arbeiten bewältigen und das so sehr förende Zusammentagen von Landtag und Reichstag wird darum auch diesmal nicht vermieden werden können. Ebenso kommt der Reichstag mit den Landtagen verschiedener anderer Bundesstaaten in Collision; die Mitglieder einzelner dieser Landtage werden daher erst später in den Reichstag eintreten können. Vermeiden wird sich dies erst lassen, wenn der Reichstag regelmäßig im October einberufen wird, so daß den Einzellandtagen die Zeit nach Neujahr zur Verfügung steht. — Die geringe Unparteilichkeit der konservativ-ultramontanen Mehrheit des Abgeordnetenhauses zeigte sich deutlich bei einer Wahlprüfung. Im 1. Wahlbezirk des Regierungsbereichs Wiesbaden (Kreis Wiedenopf) war der nationalliberale Landgerichtsrath Bork

aus Marburg gegen den konservativen Regierungspräsidenten v. Wurmb gewählt. Der erstere hatte 70, der zweite 67 Stimmen erhalten. Die Mehrheit (Konservative und Centrum gegen Liberale und Freikonservative) beschloß, die Wahl wegen Formfehlers zu beanstanden. In einem Wahlbeirk hatte der Wahlvorsteher nämlich vergessen, die Beisitzer, wie es § 20 der Verordnung vom 31. Mai 1849 vorschreibt, durch Handschlag an Eidesstatt zu verpflichten, weshalb die Wahl sämmtlicher 5 Wahlmänner jenes Bezirks ungültig sein soll. Es lag jedoch ein Präjudiz vor, wonach das Haus (es betraf damals die Wahl des Abg. Kallenbach im westpreussischen Wahlkreis Straßburg) jene Verpflichtung zwar als wesentlich, ihre Nichterfüllung aber doch nicht als die Wahl annullirend betrachtete. Die Mehrheit beachtete dies Präjudiz nicht. Ja als der Abg. v. Cuny beantragte, es möchte die beantragte Unterfuchung auch auf 5 bis 6 Wahlbezirke ausgedehnt werden, in denen derselbe Formfehler vorgekommen war, die Wahlen aber für v. Wurmb ausgefallen waren, da stimmte der größte Theil des Centrum und der Konservativen gegen diesen Antrag!

In Oesterreich ist eine Ministerkrisis ausgebrochen. Das Ministerium Taaffe wird wahrscheinlich im föderalistischen, d. h. im reactionären und deutschfeindlichen Sinne umgewandelt werden. Die Minister v. Stremayr, v. Horst, Korh v. Weidenheim und der Leiter des Finanzministeriums Ghetzel, d. h. alle aus der deutsch-liberalen Verfassungspartei hervorgegangenen oder derselben nahestehenden Cabinetmitglieder, werden wohl aus dem Cabinet austreten und durch Männer der slavisch-reactionär-clericalen Mehrheit ersetzt werden. Der Ministerpräsident Graf Taaffe wollte ein aus den gemäßigten Elementen aller Parteien zusammengesetztes Coalitionsministerium bilden; er sorgte zunächst dafür, daß die Verfassungspartei ihre Mehrheit einbüßte und daß deren slavisch-clericaler Gegner eine kleine Majorität erhielten. Aber die Verbindung der Gemäßigten aus den beiden Lagern hat sich als unmöglich herausgestellt und jetzt verlangen die Slaven und Feudalen ein ihnen genehmes homogenes Cabinet. Die Fortschritte der reactionären Strömung in Deutschland hat die gleichartige Richtung in Oesterreich sehr gefördert. Leider gereicht dies dort immer nur allein den Feinden des deutschen Wesens zum Nutzen.

Das Allerneueste, was jetzt in der russischen Resenz über nihilistische Vorkommnisse folportirt und von Persönlichkeiten, die dem Hofe nahe stehen, bisher auch nicht bestritten wurde, ist, wie wir erfahren, ein eigenthümlicher Vorfall, welcher jüngst dem Kaiser Alexander bei einer Ausfahrt passiert sein soll. Der Kaiser griff nach seinem Taschentuch in die Brusttasche seines Mantels und zog mit dem Taschentuche zugleich eine zusammengefaltete revolutionäre Proclamation heraus. Es wurden bei dem Unterpersonal des Palais sofort die umfassendsten Recherchen angestellt, doch ergaben dieselben Anfangs gar keinen Anhalt, wie jene Proclamation in die Manteltasche des Kaisers gekommen; neuerdings aber wird behauptet, daß sich ein Diener aus der nahen Umgebung des Czaren durch eine sehr bedeutende Geldsumme zur Ausführung jener allerdings nicht

direkt gefährlichen aber desto perfideren That haben bewegen lassen.

Auch in Schweden bildet augenblicklich eine dem Reichstage zugegangene neue Heeresordnung das allgemeine Gesprächsthema. Es soll danach Verdringung in die stark vernachlässigte Controлле gebracht, eine Erhöhung der Wehrkraft überhaupt und eine Verlängerung der Dienstzeit bis zum vierzigsten Lebensjahre herbeigeführt werden.

Die von dem österreichischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Haymerle, in den Delegationen in Bezug auf Bosnien und die Herzegowina abgegebenen Erklärungen haben den Pabst in die stark vernachlässigte Controлле gebracht, eine Erhöhung der Wehrkraft überhaupt und eine Verlängerung der Dienstzeit bis zum vierzigsten Lebensjahre herbeigeführt werden.

Die griechische Ministerkrise ist schnell beendet worden. Nachdem Tricoupis abgelehnt hat, die Bildung des neuen Cabinets zu übernehmen, soll der bisherige Ministerpräsident Romunduros die Geschäfte fortführen.

Ohne das gewünschte Einschreiten der Bundesregierung ist, wenn man den Berichten durch das Kabel trauen kann, der Streit im Unionsstaate Maine geschlichtet worden. Das Capitol steht nicht länger in Waffen, die Miliz ist von ihren Posten zurückgezogen, und die Unionisten, sich in ihre gegenwärtige Lage fugend, haben alle weiteren oppositionellen Versuche aufgegeben. Man muß es der Demokratie nachsagen, daß sie eine Einmischung der Bundesregierung in die Prärogative des Staates unter keinen Umständen für geboten und stets als eine großliche Verletzung der Constitution erachtete. In diesem Falle aber, nachdem die höchste gerichtliche Autorität des Staates den Gegnern das juristische Recht auf die Staatsregierung zuerkannt hatte, wäre bei gewalttätiger Behauptung der angenommenen Stellung durch die Unionisten nichts anderes als eine Verurteilung an die Bundes-Autorität übrig geblieben, und die Demokraten hätten das Dium dieses Schrittes auf sich nehmen müssen. Man darf wohl vermuten, daß die demokratischen Führer in New-York sich der Folgen des beharrlichen Widerstandes gegen einen juristischen Nachspruch bewußt geworden sind und den Parteigenossen in Maine zum Aufgeben der Opposition gerathen haben.

In Afghanistan herrscht augenblicklich vollständige Ruhe. Scherpu befindet sich jetzt im besten Vertheidigungszustande, desgleichen der Bala Hissar, der gehalten werden würde, sollte der Feind mit solch' starker Streikraft den Angriff erneuern, daß es nothwendig erschiene, wiederum die Defensiv-

zu ergreifen. General Roberts hat einen großen Durbar abgehalten. Demselben wohnten mehr als 200 tonangebende Eingeborene an, darunter Vertreter der Kohistanis, sowie der Stadt Kabul und deren Vorkäste. General Roberts theilte den Kohistanis mit, er habe in Folge ihres Gesuches Shakaz Khan zu ihrem Gouverneur ernannt. Fünf der vornehmsten Kohistanen-Chefs werden in Angelegenheiten ihres Districts zu Rathe gezogen zu werden, in Wirklichkeit jedoch als eine Art Geisel für den Frieden des Landes. Die allgemeine Ansicht ist nunmehr die, daß die Engländer nur so lange in Kabul bleiben werden, bis die Bevölkerung über die Wahl eines Emirs einig ist, dann aber unverzüglich das Land verlassen werden. Diese Ansichten finden durch Berichte aus London, wonach ein Plan für das künftige Verhalten der Engländer in Afghanistan gegenüber ausgearbeitet ist, ihre Bestätigung.

Deutschland.

(Der Kronprinz) trat am Donnerstag früh 9 Uhr seine um einen Tag verschobene Reise nach Regli an. Man giebt derselben aus Grund der kurz vorher stattgehabten längeren Conferenzen mit dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck einen stark politisch gefärbten Hintergrund. Zur Bekräftigung dieser Annahme gab auch die Anwesenheit des italienischen Volschäfters im kronprinzlichen Palais und dessen Geleit zum Bahnhofs-Veranlassung. Die Reise wird über Frankfurt a. M. und Darmstadt genommen, wofolbst der Kronprinz zu übernachten gedenkt. Die Anfunft in Regli, am 1. Februar Vormittags. Zur persönlichen Sicherheit des Kronprinzen sind ein Polizeioffizier und zwei Wachtmeister mit nach Regli commandirt worden.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hatte am Dienstag und Mittwoch Besprechungen mit dem Kronprinzen, welcher wohl wegen dieser letzteren seine Abreise verschoben hatte. Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr wurde der Kanzler von des Kaisers Majestät empfangen.

(Die Beratung des Reichstages) für den 12. Februar, welche längst geplant war, ist unterm 27. d. vollzogen worden. Dagegen ist die Frage wegen einer Nachsession des Landtages noch nicht entschieden. Es soll Alles geschehen, um zunächst den Etat fertig zu stellen, indessen auch, abgesehen von den Verwaltungsgesetzen, noch so dringende Arbeiten des Abschlusses, daß die Möglichkeit einer Nachsession ziemlich nahe gerückt ist.

(Im Bundesrathe) wird jetzt die Fertigstellung des Reichshaushaltsetats für den Reichstag eine Hauptaufgabe bilden. Inzwischen gestalten sich die Anzeichen für eine besonders wichtige und bedeutungsvolle Reichstagsession immer zahlreicher. Das offiziöse Dementi, welches die Nachrichten überreicht werden, als die Erfindung sensationellistiger Correspondenten bezeichnete, wird ein glänzendes Fiaseco erfahren, denn nicht nur Brauerei, Börsen-, Quittungs- und Inflationsteuer, sondern auch eine Wehrsteuer ist in allem Ernste geplant. Bezüglich der letzteren scheint man auf den Versuch zurückgreifen zu wollen, der bereits vor einigen Jahren — iren wir nicht 1876 — in gleicher Richtung gemacht wurde und bereits im Bundesrathe scheiterte. Damals sollte jeder Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst mit 20 Mk. und jede sonstige Befreiung vom Dienst, soweit sie nicht auf Grund förmlicher Gebreden erfolgte, mit derselben Summe besteuert werden. Bezeichnend genug für die Situation ist es jedenfalls, daß in parlamentarischen Kreisen die Vermuthung wagt greift, man schlage eine Anzahl unannehmbarer Steuerprojecte vor, um schließlich für das Tabakmonopol als letzte Zuflucht die Wege zu ebnen.

(In Bezug auf die kirchliche Frage) werden alle Gerüchte, welche in letzter Zeit durch die Presse gingen, daß die Regierung beabsichtige, mit der Curie ein Concordat abzuschließen, als vollständig aus der Luft gegriffen hingestellt. Aller-

dings seien die Verhandlungen mit Rom bis zu einem gewissen Abschluß geblieben, aber der einzige Weg, zu einem friedlichen Ausgleich zu kommen, sei jetzt der, daß die Angelegenheit im preussischen Staate durch die einschlägigen Factoren, d. h. durch die Regierung, speziell den Kultusminister und den Landtag, geregelt werde. Der Standpunkt, der Landtag, geregelt werde. Der Standpunkt, der Landtag, geregelt werde. Der Standpunkt, der Landtag, geregelt werde.

(Für die nothleidenden Ober-schlesier) wird nun auch in den Vereinigten Staaten von Amerika gesammelt. Die erste Liste weist einen Ertrag von 17 000 Mk. auf. Der geschäftsführende Ausschuss des Berliner Comité zur Linderung des Nothstandes in Oberschlesien hat am Dienstag eine Sitzung im Rathhause gehalten. Es wurde dabei constatirt, daß unter den neueren Gaben sich u. A. eine Sammlung deutscher Consulats in Antwerpen mit 242 Mk. und eine Sammlung von 820 Mk. vom deutschen Consulat in Rotterdam befinden. Durch Privatwohltätigkeit werden für Oberschlesien ganz Deutschland bis jetzt ca. 700 000 Mk. gebracht sein, wovon etwa die Hälfte in den Reichshauptstadt Berlin gesammelt worden ist.

(Zur Münzfrage.) Angesichts der Haltung des Fürsten Bismarck bei der Session der Reichstagskommission über die Münzfrage in der letzten Reichstagsession hervorgezogenen Befürchtungen hat man mit besonderer Spannung dem Erscheinen des Reichshauschaltsetats entgegengesehen. Wie aus demselben ergibt, ist es die Absicht der Regierung, die Einführung der Münzreform auf nächsten Finanzjahre nicht wieder ausgenommen werden, ein Beweis, daß man sich noch immer mit der Hoffnung auf ein Steigen der Silberpreise trägt. Andererseits ist auch von weiteren Verhandlungen auf Rechnung des Reichs nicht die Rede; die gesammten Ausgaben für Münzprägungen sind auf nur 200 000 Mark veranschlagt.

Vermischtes.

(Ein Schreiben Voltkes.) Wie der Anz. erzählt, hat vor einiger Zeit ein Bewohner von Dörfes bei Viehstahl ein längeres Sendschreiben an Feldmarschall Grafen v. Moltke gerandt und darin erlucht, mit seinem mächtigen Einflusse beim Kaiser zu wirken, daß eine Verminderung der deutschen Armee eintreten möge. Dem Briefschreiber, welcher antwortet und diese hochinteressante Antwort mitteilt, ertheilt er die Antwort, welche vermöge der Weltstellung in Mitte der mächtigsten Nachbarntragenden Deutschland genügt ist. Nicht die Fürstlichen Regierungen verschließen sich ihm, aber glücklicherweise können erst eintreten, wenn alle Völker zu Erkenntnis gelangen, daß jeder Krieg, auch der kleinste ein nationales Unglück ist. Diese Ueberzeugung zu zufügen, vermag auch die Macht unseres Kaiserthums kann nur aus einer besseren religiösen und politischen Erziehung der Völker hervorgehen, eine Frucht von hunderten weltgeschichtlicher Entwicklungen, die nicht nicht erleben werden. Mit freundlichem Gruß v. Moltke.

(Das große Loos) ist bekanntlich in eine felder Collecte gekommen. Wie wir in der Zeitung lesen, geht der weitaus größte Theil der in die Hände kleiner und bedürftiger Leute, deren unerwartete Hilfe sehr zu gönnen ist. Ein Viertel in der Wirklichkeit der Wittve Wbr. Otto auf der Straße zu gleichen Theilen von vier Leuten gehalten, denen einer Paternenzänder und ein anderer ein ist, den keine Frau binnen Kurzem mit dem besten beschenken wird. Die aufmerksamste Wittve hat Ehren ihrer glücklichen Gäste gefallt. Wie wir aus der Bremer Bz. erfahren, sind von einem Viertel zwei Drittel einem Vater und ein Drittel, kürzlich in eine Frauenanstalt gebrachten Droschken-

Anzeigen.

Die hiesige Zeitung übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber
weisen Theil abernähmt die Redaktion dem Publikum gegenüber
weisen Theil abernähmt die Redaktion dem Publikum gegenüber

Am Sonntag den 1. Februar predigen:
10 Uhr: Herr Consißl.-Rath Leuschner.
2 Uhr: Herr Diae. Martius.
Nachmittags 3 Uhr Kinder Gottesdienst (Sonntags-
le) im Saale des Gymnasiums. Herr Consißl.-
Leuschner.
Vollstübelsobel: Altenburger Schule. Anstehung
Singer Sonntags von 1-2 Uhr.
10 Uhr: Herr Diae. Hilberandt.
11 Uhr: Herr Diae. Richter.
2 Uhr: Herr Prediger Richter.
Ansammlung der Collecte zur Abhilfe der dringendsten
Bedürfnisse in unserer Provinz.
Montag den 2. Febr., Abends 7 Uhr kirchliche Unter-
redung im Diaconate mit den in den letzten Jahren
ermirten Söhnen.
Marktkirche. Herr Cand. min. Reinhardt.
St. Marienkirche. Herr Pastor Gruner.
Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte u. Abend-
gottesdienst.
St. Nikolai-Kirche. Freit. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr
Gottesdienst.

Holz-Auction.

An der hiesigen Rittergutsverwaltung sollen
Montag den 2. Februar d. J.,
I. von Vormittags 9 Uhr an:
55 m eichene und eichene Scheite, 40 m dergl. Stöde
und 54 Haufen (à 4 m) Abraum,
II. von 11 1/2 Uhr an:
14 St. Eichen mit 19 cbm, 68 St. Eichen mit 56
cbm, 12 St. Kiefern mit 4 cbm, 4 St. Eiern und
Weißkähnen mit 2 cbm
Besonders an die Weißkähnen verkauft werden.
St. Stephan, den 25. Januar 1880.
Reinhardt, Förster.

Wohnungs-Vermiethung.

In meinem Hause Entenplan Nr. 4 ist die obere
Etage mit allem Zubehör zu vermieten und nächste
Hern zu beziehen.
Heinrich Schulke, II. Ritterstraße 17.

Wohnungs-Vermiethung.

In meinem neuerbauten Wohnhause ist eine Parterre-
wohnung, die I. Etage ganz, die II. Etage halb zu ver-
mieten und I. April zu beziehen.
Gottlob Entz, Zimmermann, Steinstraße.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, 3 Kammern,
Küche und allem Zubehör, ist in der Johannisstraße zu
vermieten und I. April zu beziehen. Preis 28 Thlr.
Anfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei Logis sind zu vermieten, eins gleich, das andere
am 1. April zu beziehen
Karlstraße Nr. 2.
Ein Logis von Stube und Kammer ist an ruhige
Leute zu vermieten bei
August Peußel, Reichstraße.

Ein Logis, Stube, Kammer nebst Zubehör ist im
Preis von 16 Thlr. zu vermieten und sofort zu be-
ziehen bei
Ludwig, Halleische-Straße.

Zwei herrschaftliche Etagen, jede aus 6 Zimmern,
Kammern und Zubehör bestehend, sind zusammen oder
getheilt mit Pferdehof und Remise zum 1. Juli zu ver-
mieten. Näheres Unteraltenburg 56, parterre.

Die erste Etage ist zu vermieten und I. April zu
beziehen.
Zwei Logis sind zu vermieten, eins gleich das andere
zum 1. April zu beziehen
Vindenstraße Nr. 10.

Eine möblirte freundliche Stube ist an 1 oder 2
Herren von jetzt ab zu vermieten
Johannisstraße 13.

Zu mieten gesucht zum 15. März d. J. eine gut
möblirte Stube nebst großer Kammer, wenn möglich
mit Mittagstisch, von einem Beamten.
Gefl. Offerten mit Preisangabe wolle man bis zum
1. März in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Compl. Ladeneinr. f. Mat.-Gesch.,
(Lokal 4,50 m □, 2,8 m hoch) sofort zu
laufen gesucht. Offerten mit Preisangabe sub
W. 5 an die Exped. d. Bl.

Für Fleischbeschauer
sind die geprüften vorgeschriebenen Formulare zu Unter-
suchungs-Bescheinigungen stets auf Lager bei
Th. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Selbstgefertigte und durabel gearbeitete **Dresch-
maschinen, Futtermaschinen, Säcksel-
maschinen, schmiedeeiserne Fenster und
Eisengitter liefert zum billigsten
Preise.**
**Reparaturen landwirthschaftlicher
Maschinen**
werden prompt besorgt in der Maschinenwerkstatt von
E. Rosch,
an der Dammühle.

Kinderzwieback,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
G. Schönberger, Gotthardtsfr. 14/15.

Wetterprophet!!

Meine interessanten, allgemein beliebt gewordenen
**Hygrometer, Hygroscope oder
vegetabilischen**

Wetteruhren,

erfunden von einem Gärtner und einem Optiker, fertige
ich jetzt in verbesserter Form zu herabgesetzten
Preisen, und zwar die großen, in elegantem Ge-
häuse mit Glasdeckel, für 2 1/2 Mark (früher 3 Mk.),
die kleinen, in Form einer reizenden Miniatur-
Schwarzweiberuhr, für 1 1/2 Mark (früher 2 Mk.).
Diese Krodium-Hygrometer künden 24 Stunden vor-
her das Wetter genau an. Viele Aeste und Emp-
fehlungen. Besondere nur richtige, mit kräftigen Granen
versehene Uhren. Beschreibung liegt bei. Für Frankfurt
erbitte 50 Kfg. extra.
Schmalhof, Post Bilschhofen, Niederbayern.
A. Fürst.

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen
vorräthig
Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell
und billig
Th. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Ist der Zustand eines Leidenden
auch bevorstehend oder schonbar hoff-
nungslos, so wird er und den Angehörigen
Sinn für Kranke neue Hoffnung gegeben, welches
Vertrauen zu einem Heilbringer gewonnen, welches
sich durch große Einfachheit, ganz besonders
aber durch nachweisbare Wirksamkeit
auszeichnet. — Die in dem Bude: Praktische
Winke für Kranke
abgedruckten Briefe glänzend Gehilft gewesen,
daß jetzt solche Kranke noch die richtige Heilung
finden, welche anderweitig vergeblich Hilfe suchten.
Obiges Buch kann daher allen Leidenden
nützlich empfohlen werden, umso mehr als auf
Wunsch die Gue brieflich und unentgeltlich durch
einen praktischen Arzt geleitet wird. Die Mittel
sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch ist
schonlos. — Gegen Frankr. und Ausland
20 Kfg. zu beziehen durch Th. Sobentelmer in
Leipzig und Basel.



Schalk.

Blätter für deutschen Humor.

Her ausgegeben von
Grut Gärten.
Wöchentlich eine Nummer. Preis 30 Pf.
Vierteljährlich Mk. 3. 50.

Nach in 17 Hefen jährlich zu 75 Pf.
Das so schnell beliebt gewordene reich illustrierte,
humoristische Sonntags- und Familienblatt erhebt in
eleganter Ausstattung und bringt im nächsten Quartal
besonders glänzende Originalbeiträge erster Künstler und
Autoren.

Humoresken, Parodien, Jagd-, Sport-, Bades-, Reises-,
Theater- und Börsen-Jocosa, Soldatenhumor, Bilder-
schichten u. s. w.

Allen Freunden eines geübten und gemüthvoll-
humors in dieser bestimmten Zeit bestens empfohlen.
Die erste Quartalsnummer ist gratis durch jede Buch-
handlung zu beziehen.
Man abonnirt bei allen Buchhandlungen, Bahnhofs-
buchhandlungen u. Postanstalten.

Annoncen jeder Art

für den Courier und die Saalezeitung in Halle,
die Magdeburgische Zeitung, das Leipziger Tage-
blatt, die Kreisblätter in Naumburg, Weißenfels,
Querfurt, sowie für alle anderen existirenden
Zeitungen, Fachzeitschriften u. befürdern zum
tarifmäßigen Selbstkostenpreise (ohne Neben-
kosten)

Haasenstejn & Vogler,
Annoncen-Expedition
Magdeburg — Halle a/S. u.
Zeitungsverzeichnisse, Kostenanschläge gratis.
Rabatt!

Cöln-Mindener Eb.-St.-Act.

sind behufs Abstemelung und Erhebung der 1% Con-
vertirungsprämie, sowie der neuen Zinsbogen vom 1.
Februar er. einzureichen und bitte ich um baldige Ein-
lieferung der Stücke.
Merseburg, den 28. Januar 1880.

Freidrich Schulke.

Vorräthig in der Buchhandlung von Friedr.
Stollberg:

**Ehrenbürger-Brief für den
Fürsten Bismarck von der
Stadt Merseburg**

in photographischer Nachbildung.
Subscriptionspreis Mt. 1.20.

**Magdeburger Sauerkraut,
geräucherte Lachsheringe**

empfiehlt
Albert Meyer,
Dierbeitestraße 10.

Das Naturgesetz

macht zwischen Arm und Reich keinen Unterschied,
wer von dem Naturgesetze abmahnt, den bestraft die
Natur, d. h. der wird krank. Wie Krankheiten aller
Art, gleichviel wie dieselben heißen mögen — auf die ein-
fache und richtige Weise geheilt werden, darüber er-
theilt ausführlichen und treffenden Rath
Weißensfels, Bergstraße. F. Dieze,
Praktikant der Naturheilkunde.

Gummischuhe und Regenmäntel

werden schnell und dauerhaft reparirt von
G. Fliege, Borwerk 9.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht,
daß die Programme und Anmeldebücher für die
vom 28. Mai bis 6. Juni 1880 zu Magdeburg
stattfindende landwirthschaftliche Ausstellung für die Ver-
einssmitglieder und Alle, welche sich an der Ausstellung
betheiligen wollen, an folgenden Orten ausliegen und
dort eingesehen werden können:

- 1) in der Stollberg'schen Buchhandlung hier selbst,
- 2) bei den Herren Amtsvorstehern:
Amtsrath u. Rittergutsbesitzer Zimmermann —
Bensendorf,
Rittergutsbesitzer, Major a. D. v. Bredelow —
Zragarh,
Rittergutsbesitzer, Hauptmann Fuß — Wäßen,
Gutsbesitzer Bod — Kleinshorlapp,
Gutsbesitzer Julius Vogheim — Großgräfen-
dorf.

Es wird dabei auf Folgendes aufmerksam gemacht:
a. Die Ausstellung umfasst in der

I. Abteilung
Jagd- und Nudzieh einschließlic Hunde und Ge-
fügel;

II. Abteilung
landwirthschaftliche Maschinen, Geräte, Producte,
sowie landwirthschaftlich-technische Fabrikate, Boden-
arten und Baumaterialien;

III. Abteilung Erzeugnisse des Gartenbaues.
b. An Prämien werden etwa 60000 Mk. ausgeteilt.
c. Mit der Ausstellung soll eine Verloosung eines
Theils der Schängengelder verbunden werden.
d. Die Anmeldungen der Ausstellungsgegenstände müssen
bis zum 1. April 1880 bei dem Ausstellungs-
bureau (Budau-Magdeburg) eingereicht sein.
e. Zur Gewährung von Beihilfen zu den Transport-
kosten für Rindvieh wird für diejenigen Viehzüchter,
deren ausgefälltes Vieh keine Prämie erhält, dem
Verein von dem Ausstellungs-Comite eine Summe
Geldes zu Verfügung gestellt werden.
f. Es haben jedoch nur diejenigen Aussteller einen
Anspruch auf eine solche Transportvergütung, deren
zur Ausstellung bestimmtes Vieh einer Vorchau
durch eine vom landwirthschaftlichen Kreis-Verein
bereits erwählte Commission unterworfen und von
dieser als zur Ausstellung geeignet anerkannt wird.
g. Diejenigen Aussteller, welche auf diese Beihilfen
zu den Transportkosten von Rindvieh Anspruch
machen wollen, haben hiervon dem unterzeichneten
Vereinsvorstande bis zum 1. März d. J. unter
Bezeichnung der anzumeldenden Thiere Anzeige zu
machen. Es wird jedoch der Ort und Tag der
Vorchau mitgetheilt werden.
Der unterzeichnete Vorstand giebt sich der zubericht-
lichen Hoffnung hin, daß der hiesige Vereinsbezirk eine
würdige Vertretung auf dem Ausstellungsplatze finden
wird.
Merseburg, den 20. Januar 1880.

Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Schönian.

**Tanzunterricht
zur guten Quelle.**

Ball fällt aus, Sonntag von Abends 7 Uhr ab Schluß-
Tanzstunde.
R. Schwarz.

Feuerwehrrübung

Sonnabend den 31. d. M., Abends 8 Uhr.
Versammlungsort im Saale des Thüringer Hofes
Der Löschdirector.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Geschäftsjahr 1879 beträgt die in demselben erzielte Ersparnis:
73 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abchlusses, ihren Dividenden-Anteil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung von 1877 der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber alsbald baar durch die unterzeichnete Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Merseburg, den 31. Januar 1880.

Otto Peckolt,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Die Zuckerrfabrik Körbisdorf

schließt für nächste Campagne Kaufrüben zu letztjährigen Preisen ab.

Diese sind für 50 kg:

- | | |
|---|---|
| 1) für an die Fabrik gelieferte Rüben ohne Rückgabe der Schnitzel | bis 15. Novb. 125 Pf.,
nach 15. " 130 Pf., |
| 2) ebenso bei Rückgabe von 35 % Schnitzel | bis 15. Novb. 110 Pf.,
nach 15. " 115 Pf., |
| 3) für Rüben ab Acker bei Uebernahme der Absuhr durch den Fuhrwerksbesitzer Schönfeld in Merseburg und ohne Rückgabe von Schnitzeln | bis 15. Novb. 110 Pf.,
nach 15. " 115 Pf. |

Die Lieferungsbedingungen sind die bisherigen und können bei unserm Waagemeister eingesehen werden.

Rübensamen geben 5 kg pro Morgen gratis.

Um zu räumen

werden noch einige vorräthige **Kaisermäntel** für Knaben und **Paletots** für Mädchen unterm Preis verkauft.

Ferner zur Confirmation für Mädchen: **schwarzen Cachemir**, reine Wolle, für Knaben: **Tuch und Stoff** in schwarzen und dunkeln Mustern bei

J. G. Reichelt.

Die ausgezeichneten Erfolge einer Traubenkur

begründen sich einzig in der Regeneration des Blutes und solche bringt der einige Zeit fortgesetzte Genuß des **rheinischen Trauben-Brusthonigs** von W. S. Zidenheimer in Mainz in vollstem Maße hervor, weil derselbe die rein wirksamen Bestandtheile der Weintraube enthält. Dabei ist der Gebrauch viel billiger und angenehmer und zu allen Jahreszeiten möglich. Namentlich auch als diätetisches Haus-, Hülf- und Seilnahungsmittel bei Erkältungsleiden oder zur Vorbeugung derselben, übertrifft der **rheinische Trauben-Brusthonig** bei Weitem alle zweifelhaften Malzextracte, Fenchelabkochungen, Hustenbonbons &c. Dünne den Magen zu veräuern, wie diese, wirkt er im Gegentheil nur magenstärkend, Appetit erregend, die Verdauung befördernd. Man bezieht den ächten rheinischen Trauben-Brusthonig in Flaschen zu 1, 1 1/2, 3 und 6 Mark nebst Gebrauchsanweisung direct von der Fabrik oder Herrn Dr. W. Strauß in Mainz, answärts durch die autorisirten Depots in Merseburg bei Herrn Heintz Schultze Jr., Entenplan Nr. 4; — ferner in Schiffsstadt bei Herrn C. A. Pel; — in Halle a. S. bei Herren Helmholdt & Co. (Kurschriften gratis und franco in allen Depots.)

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag, Montag und Dienstag große Vorstellung des auch hier vor 2 Jahren mit dem größten Beifall aufgenommenen prachtvollen ca. 10 Fuß hohen und 1000 Fuß langen beweglichen **Rundgemäldes (Niesen-Cyclorama).**

Dieses unfehlbar einzig und allein daselbst große kunstreiche zeigt unter Musikbegleitung und erklärendem Vortrag vor den Augen sämmtlicher Anwesenden langsam vorüber. Von hohen Beamten, Seminar- und Schuldirectoren, Vorlesern von naturwissenschaftlichen und kaufmännischen, Gewerbe- und anderen Vereinen habe ich Anmerkungen geschrieben.

Anfang Abends 8 Uhr. Erster Platz 40 Pf. Zweiter Platz 25 Pf. Ferdinand Sperling.

Gewerbeverein.

Sonnabend den 31. Januar, Abends 8 Uhr, im **Rathskeller.**
Tagesordnung: Bericht des Handelsamtes &c. Ausstellung in Halle &c. Verschließes.
Nichtmitglieder haben Zutritt. Der Vorstand.

General-Versammlung

der **Unterstützungs-Kasse der Tischler-Gesellen zu Merseburg, C. G.**
Sonntag den 1. Februar, Nachmittags präcis 3 1/2 Uhr,
in der guten Quelle.
Tagesordnung: 1) Rechnungslegung,
2) Rechnungsbücher,
3) Geschäftliches.
Der Vorstand.

Männer-Turn Verein.

Heute Abend 8 Uhr Turnübung auf der Funkenburg.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Sonntag den 1. Februar cr.
Nachmittags-Zusammenkunft
in der Funkenburg.
Der Vorstand.

Die Vorstände

der hiesigen Kranken- und Unterstützungs-Kassen werden zu einer Besprechung der „Kaiser Wilhelms-Spende“ am Sonntag den 1. Februar, Abends 8 Uhr, in **Rehlers Restauration** ergebenst eingeladen.
G. A. Pfeiffer.

Blosfeld's Restauration.

Heute Abend von 6 Uhr ab Salzknochen, wozu freundlich einladet
C. Blosfeld.

Franz's Restauration,

Neumarkt Nr. 42.
Montag früh Schlachtfest, von 9 Uhr an Wellfleisch, Abends Brat- und frühe Wurst.
Dazu eine Beilage.

Tivoli.

Sonntag den 1. Februar
carnevaleskisches Concert,
ausgeführt von der Stadtcapelle.

- Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 25
- 1) Fatiniña-Marsch v. Suppé.
 - 2) Ouverture z. Op. „Der Teufel ist los“ v. Bal.
 - 3) Variationen über den Carneval von Venezia, Dröbner v. Raabe.
 - 4) Ein Jahrmarkt in Krähwinkel, humoristisches gemälde v. Schreiner.
 - 5) Kustnader-Quadrille v. Rüden.
 - 6) Ouverture z. D. „Tricoco und Cacolet“ v. Es.
 - 7) Variationen über ein beliebtes Schweizerthema, Fagott v. Jacobi.
 - 8) Mamel Angot, Walzer v. Gungl.
 - 9) Ein Carnevalscherz, Potpourri v. Schreiner.
 - 10) Narren-Galopp v. Gungl.

Kaiser Wilhelmshall

(Im kleinen Saale.)

Heute Sonnabend u. morgen Sonntag
Concert

von der **Damen-capelle Wlbig** und **Neugebauer (8 Damen u. 2 Herren)**
Anfang 8 Uhr.
Wlbig, Frau.

Baronnoovskys Restauration

Heute Sonnabend Abends von 1/2 7 Uhr ab **Knochen mit Meerrettig**, dazu ladet ein

Hagenest's Restauration

Heute Abend von 6 Uhr an **Salzknochen** mit

Restaurant zur grünen Eiche

Heute Sonnabend **Schlachtfest**, zu ergebenst einladet

Bur Tanzmusik in Meusch

Sonntag den 1. Februar ladet bei vollem Belegem

Zum Lichtmess-Fest

Dienstag den 3. Februar ladet freundlich ein
die Jugend zu Spergau.

Knaben,

welche künft. Oitern hiesige Schulen besuchen und finden freundl. Aufnahme in einer Lehrer-Familie. Näheres **Gotthardstraße 40 1.**

Ein Bürsche, welcher Lust hat Klemperer zu werden findet Unterkommen bei

Aug. Thomas, Klemperermeister

Delgrube Nr. 19.

Zwei junge Mädchen, welche die **Damen-Schneiderei** lernen wollen, können sich melden bei

Frau Joh. Löwe, Vorwerk

Dünger-Offerte.

Ich suche einen Abnehmer für den gewonnenen **Wieddünger** und **Grube**, regelmäßig alle circa 14 Tage & zweispännige Fuhr.
Heinrich Schultze, H. Ritterstraße 17
Rehn Markt demjenigen, der mir den Dieb angibt welcher mir Latten und Pfähle von der Einfriedigung meines Feldes, zwischen der Lobigtauer Straße und Lehmgrabenwege gestohlen hat.
Merseburg, den 30. Januar 1880.
F. Querschnitt.

Vorjenseammlung in Halle

vom 29. Januar 1880.
Preise mit Ausschluß der Courtagt.
Weizen 1000 Kilo, geringere Sorten 192—206 Mt. bez., mittlere 212—220 Mt., feinste 226—230 Mt. bez.
Roggen 1000 Kilo, 182—188 Mt. bez., equivalent Waare bis 187 Mt. bez.
Gerste 1000 Kilo Banberger geringere 165—175 Mt. mittlerer, 180—190 Mt., feinste 226—230 Mt. bez.
Gerstenaalz 50 Kilo, 15—15,50 Mt. bez.
Hafer 1000 Kilo, fremder 145—148 Mt. bez., hiesiger 153—155 Mt. bez.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoriaerbsen 235—240 Mt. bez., Bohnen 50 Kilo 11—11,50 Mt. bez., Binde 50 Kilo 13—17 Mt. bez.
Kümmel 50 Kilo, 29—30 Mt. bez.
Delfsaaten 1000 Kilo Raps 235—245 Mt. bez.
Rüböl 50 Kilo, 27,50 Mt. bez.
Buttermehl 50 Kilo, 8 Mt. bez.
Reite Roggen-G 6,25 Mt. bez., Weizenmehle 5—5,25 Mt. bez., Weizen-Oriestmehl 5,50—5,75 Mt. bez.

Die Wirkungen der neuen Zölle.

In dem Jahresbericht der Hamburger Handelskammer über Hamburgs Handel im Jahre 1879 sind von besonderem Interesse die Mittheilungen über diejenigen Wirkungen der neuen Zölle auf die Preise und den Consum, welche bereits in den letzten fünf Monaten des vergangenen Jahres beobachtet werden konnten. Der Bericht über den Verlauf des Kaffeegeschäfts äußert sich hierüber folgendermaßen:

Die im Reichstage geäußerte Ansicht, das Ausland werde durch einen Rückgang der Preise die höheren Zölle ausgleichen, hat sich bezüglich des Kaffees rüch, als man erwarten durfte, als irrig erwiesen, denn von wie weitgehendem kleinem Einfluß die Zollerhöhung, wie überhaupt der Consum des Kaffees auf die Bestimmung der Preise wirkt, hat sich seitdem clarant gezeigt: auf die gehobte Preisermäßigung antwortete der Kaffeemarkt mit einer Steigerung.

Nachdem dann ausgeführt, wie in Folge einer wesentlichen Steigerung des Consums in den Vereinigten Staaten ein rapides Steigen der Preise eingetreten, welches durch die Rückwirkung auf die Produktionsländer auch die europäischen Märkte wesentlich beeinflussten mußte, wird weiter berichtet:

Anschließend haben die erhöhten Zölle bereits die Wirkung gehabt, daß vorzugsweise für den Verbrauch die geringeren Kaffees ins Auge gefaßt werden, denn während der lebhaftesten Periode im September-October drehte sich das ganze Geschäft fast nur um diese Kaffees, während alle besseren Qualitäten durch die Bedarfsschwäche verhältnismäßig wenig in Anspruch wurden. Greift die Bevölkerung Deutschlands und Oesterreichs aus Sozialeitsgründen auf die billigeren, ordinären Kaffees zurück, um den Consum nicht beschränken zu müssen, so wird der Handel diese geringeren Sorten dem Bedürfnis entsprechend herbeizuführen wissen. Die geringeren Kaffees sind natürlich bei Weitem billiger zu liefern, als die besseren Qualitäten, auf deren Herstellung und Veredelung seit Jahren hier wie in den Produktionsländern unabhängig unter Anwendung großer Kosten und mit Erfolg hingewirkt wurde. Die besseren Sorten werden mehr noch als jezt den Weg nach den Vereinigten Staaten nehmen, wo der Artikel, durch Zölle nicht vertheuert, sich ein rapid wachsendes Absatzgebiet erobert.

Die gleiche Erscheinung wie bei dem Kaffeconsum ist bereits auch bei anderen Artikeln beobachtet worden und wird in noch größerem Umfange hervortreten, je mehr die große Zahl der erst am 1. Januar in Kraft getretenen Zölle ihre volle Wirkung ausüben wird. In einer Einschränkung des Consums überhaupt oder in den Zurückgreifen auf geringere Qualitäten und Surrogate muß eben die Herabdrückung der Lebenshaltung ihren Ausdruck finden, welche die unvermeidliche Folge einer Erhöhung der indirecten Besteuerung bildet.

Deutschland.

Der Reichstag und das Militärgesetz. Was das Verhältnis der Parteien des Reichstags zu der neuen Militärvorlage betrifft, so werden die Konservativen und Freikonservativen ihrer ganzen Stellung nach derselben wohl unbedingt zustimmen. Die Fortschrittspartei wird vielleicht nicht die erhöhte Präsenzstärke bemängeln, aber die Bewilligung immer nur für ein Jahr verlangen. Die Organe des Centrums verhalten sich bis jezt sehr ablehnend; diese Partei würde sich wohl nur durch sehr erhebliche Conzessionen auf anderen Gebieten, welche jezt so werth zu erwarten sind, zu einer zustimmenden Haltung bewegen lassen. Die nationalliberale Partei wird ihre Beschlüsse über die Vorlage erst nach einer sehr ersten, gewissenhaften Prüfung fassen. Sie wird und kann natürlich nicht von vornherein eine ablehnende Stellung einnehmen, sondern wird die weiteren Aufschlüsse von Seiten der Reichsregierung abwarten, die finanzielle Leistungsfähigkeit des Volkes in Betracht ziehen, und bei ihren Entschlüssen sowohl diese wie vor Allem das nationale Interesse ins Auge fassen und Opfer daran bringen, wenn deren Nothwendigkeit dargegan ist und wenn sie zu bringen die finanzielle Möglichkeit vorliegt. Die Partei wird voraussichtlich dabei geschlossen auftreten, in Bezug auf solche Fragen giebt es bei ihr keinen rechten und linken „Füßel“. Gleichzeitig ist auch die bisherige Wirkung der Bewilligung auf mehrere Jahre hinaus in Betracht zu ziehen und dabei zu berücksichtigen, daß dieselbe uns vor höheren Ausgaben geschützt hat. Die Reichsregierung wäre wohl im Laufe der letzten Jahre mit höheren Forderungen an den Reichstag getreten, wenn sie sich nicht durch das Gesetz von 1874 als für die Zeit des Septennats für gebunden erachtet und darum bestrebt hätte, innerhalb des Rahmens derselben den Bedürfnissen des Heeres zu genügen. Auf Constellationen, welche dem Lande eine Entlastigung der Militärlast in den nächsten Jahren ermöglichen, dürfen wir wohl auch jezt kaum rechnen.

(Das Reichs-Eisenbahnamt) hat die im November vorigen Jahres vorgekommenen Unglücksfälle veröffentlicht. Demnach sind im deutschen Reich vorgekommen 38 Entgleisungen, 28 Zusammenstöße. Getödtet wurden 2 Reisende und 4 Beamte, verlegt 23 Reisende, 28 Beamte, 1 Arbeiter und 3 fremde Personen; 46 Thiere sind getödtet und 3 verlegt, 76 Fahrzeuge erheblich und 260 unerheblich beschädigt. Außerdem fanden folgende Verunglückungen statt, welche durch eigene Schuld hervorgerufen wurden: 31 Tödtungen, 90 Verlegungen und 7 Tödtungen bei beschäftigtem Selbstmord.

(Anzeige von Unfällen.) Dem Bundesrathe ist ein Gesetzentwurf zugegangen, betreffend die Anzeige der in Fabriken und ähnlichen Betrieben vorkommenden Unfälle. In der Begründung heißt es: Die Erfahrungen, welche bei Handhabung des früheren § 107, jezt 120 Absatz 3 der Gewerbeordnung gemacht sind, hätten gelehrt, daß ein erheblicher Theil der in gewerblichen Anlagen vorgekommenen Unfälle hätte vermieden werden können, wenn die aus gleichen Veranlassungen früher hervorgegangenen Unfälle rechtzeitig zur Kenntniß der Aufsichtsbehörden gekommen wären. Die Anzeige soll künftig schriftlich und sofort, bei Tödtungen spätestens vor Ablauf des ersten Tages nach dem Unfälle gemacht werden.

(Eine einheitliche Rechtschreibung) soll in möglichst engem Anschlusse an das in Bayern eingeführte Regelbuch auch in Preußen eingeführt werden. Der zu diesem Zweck von der Regierung angenommene Leitfaden heißt: Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung in preussischen Schulen. Herausgegeben im Auftrage des königl. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. (Mitwochs-Sitzung.) Nachdem das Haus ohne Debatte den Gesetzentwurf, betreffend den Ankauf der Hamburger Bahn, definitiv genehmigt hatte, ging es sofort zur Beratung des v. Baudemerschens Antrags über, wonach die Staatregierung ersucht werden soll, dem Landtage schleunigst ein Gesetz vorzulegen, welches die durch das Gesetz vom 15. März 1879 herbeigeführte Wiederöffnung der Rentebanken bis zum 31. December 1880 auch auf solche Realitäten ausgedehnt geeignet ist, deren Ablösung bei Ausführung des Gesetzes vom 2. März 1880 nicht zur Ausführung gekommen ist. Die Agrarcommission hat diesem Antrage zustimmen beschloffen und der Referent Abg. Schellwiz erläuterte kurz diesen Beschluß. Nach einer Erklärung des Reg.-Commissars und einer Erwiderung des Antragstellers wird die Vorlage mit großer Mehrheit genehmigt. Darauf kommt eine Petition der Gemeinde Lichtenberg zur Beratung über die Dauer der Functionsperiode der comissarisch angestellten Amtsvorsteher. Nach längerer Debatte wird der Antrag der Commission für das Gemeinbewesen angenommen, welcher die Petition der Staatregierung zur Berücksichtigung in dem Sinne überweist, daß die Instruction vom 18. Juni 1873 zur Ausführung der Bestimmungen der Kreisordnung, so weit dieselbe die Bestellung eines commissarischen Amtsvorsehers auf längere als die in der Kreisordnung selbst vorgeschriebene sechsjährige Zeitdauer zuläßt, als mit dem Gesetze nicht vereinbar aufzuheben, beziehungsweise zu modificiren sei.

Von den weiteren Petitionen, welche sodann zur

Erlebigung gelangen, ist nur eine Eingabe des märkischen Forstvereins hervorzuheben, welche dahin geht, daß in einer Novelle zu dem Gesetz, betreffend die Schutzwaldungen und Waldbenutzungsstellen, dem Staate und den Gemeinden gegenüber den Forstseignüthern das Expropriationsrecht zustanden werde. Das Haus überwiegt in Uebereinstimmung mit dem Commissionsvorschlage die Petition der Regierung zur Erwägung.

Den Schluß der Sitzung bildeten Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abg. v. d. Reck (konf.), Bort (nat.-lib.) und Ludowig (gleichfalls nat.-lib.) wurden beanstandet.

(Donnerstags-Sitzung.) Die Sitzung beginnt mit der dritten Lesung des Gesetzentwurfs über die Abänderung des Fischereigesetzes für den preussischen Staat. Das Gesetz wird ohne wesentliche Debatte unverändert angenommen. Das Haus tritt dann in die erste Lesung des Gesetzentwurfes ein, betreffend die Uebertragung von Befugnissen, welche den Provinzialbehörden und deren Vorstehern gesetzlich vorbehalten sind, auf die königlichen Eisenbahndirectionen und deren Vorsteher. Nach kurzer Debatte wird der Gesetzentwurf vom Hause an die Justizcommission verwiesen. Zur ersten Lesung des Gesetzes, betreffend die Ergänzung der Vorschriften über die Diensthotenverhältnisse, nehmen Redner aller Parteien das Wort, welche fast sämmtlich die Nothwendigkeit des Gesetzes anerkennen. Die zweite Lesung ward ausgesetzt, jedoch auch der Antrag, das Gesetz an die Justizcommission oder eine besondere Commission zu verweisen, abgelehnt.

Das Haus genehmigt alsdann die im Nachtragsetat geforderten beiden Positionen: 1) 500 000 Mk. als erste Rate zur Verbesserung der Wasserstraße Jechenitz-Liebenwalde und 2) 800 000 Mk. ebenfalls als erste Rate zur Canalisirung des Mains von Frankfurt bis an den Rhein. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung, die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Besteuerung des Wanderlagerbetriebs, rief bei den ersten drei Paragrapphen eine längere Debatte hervor. Der Referent der Commission, Abg. Kropatschek, empfahl die Annahme des Entwurfs, dagegen nahm sich der Abg. Ludwig Löwe zur Veseitigung der Auswüchse des Wanderlagerbetriebs die Hand zu bieten, so will er doch die guten Wirkungen derselben — welche er in der Anspornung des kleinbäuerlichen Geschäfts und in der Einführung des Baarverkehrs — nicht verkennen; vor Allem aber verlangt er ein Vorgehen der Reichsgesetzgebung an Stelle eines die letztere durchbrechenden Partikulargesetzes. Der Regierungskommissar führte den Nachweis, daß eine Durchbrechung des Reichsgesetzes nicht vorliege, daß es sich vielmehr um eine vollständige legale und gerechte Ausgleichung der Steuerlast handle, wenn man den Wanderlagern das Privilegium der Befreiung von der Communalsteuer nehme. Das Resultat der Discussion war die unveränderte Annahme der Vorlage nach den Beschlüssen der Commission. Nächste Sitzung Freitag.

Man hört in Abgeordnetkreisen, daß der Gesetzentwurf über den öffentlichen Verkauf des Fleisches und über die Schlachthäuser die Unterschrift des Kaisers gefunden hat und dem Landtage noch in dieser Session zugehen soll. Der Entwurf enthält den Grundlag, daß alles Fleisch, welches öffentlich verkauft wird, vorher unterzucht werden muß; ferner Spezialbestimmungen über den Marktverkehr mit Fleisch u. dgl.

Provinz und Umgegend.

Wie mitgetheilt wird, hat sich das Schiedsgericht, welches den Streit zwischen Halle und Dessau betr. der Gewerbes- und Industrie-Ausstellung schlichten sollte, für eine Ausstelung pro 1881 in Halle entschieden.

In Halle treiben Paletotmarder mit großer Frechheit ihr gefährliches Geschäft. Das letzte Opfer bestand in einem reißharnen Kaisermantel,

ber am Mittwoch Abend aus dem Vorsaal des chemischen Laboratoriums ver schwand.

† In den Abendstunden des letzten Sonntags war eine junge Dame zwischen Kessel und Zichorien im Kreise Delisch auf dem Heimwege begriffen. Ein anfänglich gekleideter Mann holte sie ein, blieb ihr zur Seite und fing ein Gespräch an. Möglicherweise überfiel der Unbekannte die junge Dame und raubte ihr Uhr und Kette. Bis jetzt hat man den frechen Räuber noch nicht ermittelt.

† In Naumburg fand am Mittwoch der Zimmermann Zorn seinen Tod dadurch, daß er beim Graben eines Brunnens in einem Grundstücke am Michaelsthor durch Gerabürzen von Sandmassen verschüttet wurde. Erst nach zehnstündiger angestrengter Arbeit konnte seine Leiche zu Tage gefördert werden.

† Der Spar- und Verschleißverein in Köllada erstellt für das abgelaufene Geschäftsjahr 10 pCt. Dividende.

† In Koswig brannte in der Nacht vom 26. zum 27. d. die Bönische Spinnerlei vollständig nieder.

† Ein in der Nähe von Sonderhausen wohnender Müller hat in letzter Zeit erwiesener- und eingestandenemmaßen bedeutende Quantitäten von Schwefelsäurem Kalk dem von ihm verkauften Schrotfutter beigemischt. Mehrfache Erkrankungen von Vieh, sowie der Umstand, daß der betreffende Fälscher allein 24 Scheffel von diesem Kalk — angeblich allerdings für Maurerarbeiten — aus Verdenleben bezog, erregten endlich Verdacht, und es ist die Untersuchung bereits der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

† Bei Aschersleben ließ sich am Dienstag Morgen ein dort anfassiger Arbeiter vom Eisenbahnzug überfahren und fand sofort den gesuchten Tod.

† In Falkenstein gingen am Freitag vor. Woche etwa 6 bis 8 jagdlustige Bürger zu einer größeren Jagd auf die Werdaer Flur, um dort ein Kesseltreiben vorzunehmen. Es gelang dabei, einen Hirsch aufzulassen; um denselben nicht in die nahe bergener Waldung übergeben zu lassen, wurde ein Pelotonfeuer auf solchen gegeben. Man kann sich den Schreck der Jagdtheilnehmer denken, als anstatt des Hirsches einer der Jäger zusammensetzte, von einer Kugel in den Unterleib getroffen. Der durch dieses Unglück Betroffene ist der Schnitwarenhändler C. Bauer, Vater von mehreren Kindern. Sein Zustand ist sehr gefährlich.

† Auf dem Centralbahnhof in Leipzig versuchte dieser Tage ein seinen Angaben nach arbeitslos und mit dem Mangel kämpfender junger Mann, sich von der Rangirmaschine überfahren zu lassen. Seine Absicht wurde indes vereitelt.

† Aus Leipzig berichten die „Dr. Nachr.“: Vorige Woche hat sich ein kleines Naturwunder ereignet. Ein junger Mann hat einigen Stedern der jeunesse dorée (4 oder 5) so bedeutende Summen im Spiel abgewonnen — man spricht von 80 bis 120 000 Mk. —, daß Wechsel gegeben werden mußten, die zwar als „Ehrenscheine“ eingekauft worden sind, aber den Vater eines dieser hoffnungsvollen Söhne zur Anzeige bei dem Polizeiamt bewegen haben mit dem Antrage, den glücklichen Spieler auszuweisen. Das Polizeiamt hat das abgelehnt, weil sonst auch die Berliner ausgewiesen werden müßten. Merkwürdigerweise ist in der Unglücksnacht, während die Polizei vigilirte, ob in der betreffenden Weinhandlung nichts Verdächtiges vor sich gehe, im Nachbarhause eingebrochen worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 31. Januar 1880.

** Die von Schildt'sche Volksküche erfreut sich einer lebhaften Frequenz. Im vergangenen Monat sind durchschnittlich täglich 40—50 ganze und 20—30 halbe Portionen verabreicht worden. Der größere Theil der Portionen wird für Familien geholt, so daß durch die Stiftung täglich wohl 100 Personen mit kräftigen, wohlgeschmeckten und billigen Mittagstisch versehen werden.

Der wohlthätige Zweck der Volksküche dürfte demnach als erreicht anzusehen sein, und es bleibt nur zu wünschen, daß die legendäre Einrichtung noch allgemeinere Würdigung findet.

** Ein Kunstwerk reizender Art, welches daher wohl der Beachtung werth sein dürfte, ist dieser Tage in der Buchhandlung von Fr. Stollberg erschienen. Es ist dies die verkleinerte Darstellung des Ehrenbürgerbriefes, welchen die Stadt Merseburg dem deutschen Reichskanzler verliehen hat. Die Zeichnung, in groß Quart ausgeführt, ist von Herrfurth. In der Mitte der Darstellung erblickt man das Wappen „Derer von Bismarck“, umgeben von dem Texte des Diploms, in altdeutscher Schrift ausgeführt. Links zeigt sich eine jugendliche Frauengestalt im altdeutschen Kostüm, mit der linken Hand eine Pergamentrolle mit herabhängendem Siegel darreichend, die rechte auf das Wappen der Stadt Merseburg stützend; im Hintergrunde erhebt sich der Dom von Merseburg mit Umgebung als eigentümlich historischer Theil unserer Stadt, während die linke untere Ecke das Wappen „Derer von Trotha“ zeigt, welches letztere von einer Bildhauerarbeit im Dom übertragen ist. Die übrigen Randverzierungen zeigen in Medaillonform den Stadthurm von Merseburg und reizende Miniaturzeichnungen des Kriegerdenkmals, des Ständehauses und des alt-historischen Brauens im Schloßhofe, umgeben von allegorischen Figuren und Blumenverzierungen; das Ganze ist in ästhetischer Reinheit und Schärfe gezeichnet und verdient eben mit Recht den Namen Kunstwerk. Dasselbe hat sowohl Werth als Zimmer schmuck, namentlich aber ist es ein bleibendes Erinnerungsgedächtniß für unsere Kinder und Kindesfinder an die große gewaltige Zeit der Gegenwart und an den großen Bismarck. Der Preis ist mit 1 Mk. 20 Pf. äußerst mäßig berechnet.

** Der Kaufmännische Verein hielt am Mittwoch den 28. cr. seine dritte diesjährige Soiree in den Räumen der Kaiser Wilhelms-Halle ab. Der erste Theil des Programms bestand aus Concertvieren, ausgeführt von der Stadtcapelle, der zweite Theil aus der Declamation von Schillers „Lied von der Glocke“, illustriert durch neun lebende Bilder. Die geschickt veranstaltete Aufführung wurde künstlerisch durchgeführt und fand ungewöhnlichen Beifall, so daß bei jedem Bilde der Vorhang wiederholt gezogen werden mußte. Wie uns mitgetheilt wird, soll die Wiederholung der Aufführung einen Theil des Programms einer später zu veranstaltenden Wohlthätigkeitsvorstellung bilden.

** Bei der Untersuchung über den Diebstahl im Delterschen Geschäft haben die Lehrer unter den mit Breteln handelnden Schulknaben eine ganze Reihe Spitzbubengestalt entdeckt, die im Besitze einer Anzahl gefälschter Portemonnaies, Notizbücher, Messer u. s. w. betroffen wurde. Von den hoffnungsvollen Büchlingen sind die gefohlenen Gegenstände entweder direct, wenn es anging, verkauft, theils aber auch an eine Frau abgegeben worden, die aus dem Betrieb ein lucratives Nebengeschäft machte. Der entsprechenden Züchtigung durch die Lehrer wird die Polizei noch einen Denzettel folgen lassen.

** Seit vorgestern ist in der Kaiser Wilhelms-Halle hieselbst ein Cyclozama aufgestellt, das uns eine Reise von Berlin über Dresden, durch die sächsische Schweiz, Böhmen, Prag, Wien bis nach Salzburg und Tyrol auf prächtig ausgestellten Bildern vorführt. Der mit den Ansichten noch unbekannt Beschaue hat hier die beste und billigste Gelegenheit, fremde Städte und Länder kennen zu lernen; für denjenigen aber, der die hier vorüberziehenden Gegenden besuchte, ist das Cyclozama eine schöne Erinnerung an glücklich verlebte Tage und Stunden.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Die 22-jährige Magd Minna Parathe aus Schladebach, z. Z. bei dem Fehomom Lautmann in Lützen im Dienst, wurde am Donnerstag verhaftet, nachdem man in ihrem untersten Rockmodenkasten den Leichnam eines noch nicht voll-

rändig entwickelten Kindes aufgefunden hatte. Bei ihrer Vernehmung räumte die B. ein, das Kind am 8. Januar heimlich geboren und dasselbe, da es nur einige Minuten lang gelebt, aus Furcht vor ihrer Mutter in dem Kasten verborgen zu haben. Die Untersuchung wird voraussichtlich das Weiter ergeben.

Lotterie.

Table with lottery results for Berlin, 26. Jan. and Berlin, 27. Jan. listing prize classes and amounts.

Bermischtes.

* (Durch schlagende Wetter) ist in der Provinz Pommern bei Mitten am Donnerstag früh die bei angefangene Mannschafft verbrannt. Um 1 Uhr Mitt waren bereits 10 Tode und 9 Verletzte herausgeholt. 5 liegen wahrscheinlich noch todt in den Gruben.

* (Brandunglück) In der Nacht vom 21. d. in Neuenburg i. Westpreußen ein großes Feuer. Haus des Herrn G. zerstört. Ein jüdisches Ehepaar sowie ein Dienstmädchen und ein Schuhmachergefell verbrannt.

* (Edison's elektrische Lampe) Seit ein paar Tagen wird im Berliner mikroskopischen Aquarium Edison's neue elektrische Lampe der stauenden Aufmerksamkeit gezeigt. Auf einem Holzständer erhebt sich ein mehr Fuß hoher Ständer, der von einer kleinen Glasglocke umgibt die Größe eines Eies hat, getront mit dem Nitteln der Glasglocke befindet sich der verholzte Barren, der in Form eines Pfeils, von kleinen Platinstäben gehalten wird, welche letztere wieder mit Electro-Magneten in Verbindung stehen. Das Gas-Instrument macht einen höchst unheimlichen Eindruck. Das Licht, das der kleine Papierstift austritt, ist höchst ruhiges, gleichmäßiges und den Augen wohlthuend. Interessant ist das Experiment, das mit dieser elektrischen Lampe im Wasser gemacht wird. Wie bekannt, breitet das elektrische Licht in einem luftleeren Raume, und ist es möglich, die ganze Lampe in Wasser zu legen den Boden eines Bassins oder sonst eines Gefäßes tagsüber zu erleuchten. Es wird dies seine besondere Wichtigkeit für alle Taucher haben, die mit einer solchen elektrischen Lampe versehen, den Meeresgrund beleuchten können. Auch für alle Hafenbauten ist das im luftleeren Raume brennende Licht von großer Wichtigkeit. Das Instrument, das sich gestern im mikroskopischen Aquarium, Filiale Edison's, eingefunden hatte, ward nicht mit sich dieses Instrument, das so viel von sich reden gemacht, erklären zu lassen.

* (Ein etwas dunkler Ehrenmann) ist Amtmann des Dorfes Schabarowa bei Moskau. Dasselbe kam jüngst auf einem hübschen Pferde in die Gegend, stieg vor einem Wirthshause ab und rief ein junges, der das Pferd auf- und abführen sollte, wozu er selbst sich stärken wollte. Man befand sich in demselben Wirthshause der Fuhrmann Ughalow; er sah das Pferd das ihm merkwürdig bekannt vorkam, und wandte sich mit der Frage an den Wirth, woher das Thier komme. Dieser gab zur Antwort, daß er Amtmann in Schabarowa sei und daß er das Pferd zur Stadt bringe, wozu er einen Bauern am Tage vorher zugekauft sei; jetzt habe der rechtmäßige Besitzer ermittelt werden. — Diese Geschichte kam dem Fuhrmann Ughalow nicht sehr gleichgültig vor. Auf ihn und mehrere seiner Kollegen, die vor Kurzem 26 Schlitten mit Eisenwaaren nach Moskau hatten bringen wollen, war gerade in der Gegend der Schabarowa ein frecher Ueberfall verübt worden. Die berittene Kette mit geschwärtzen Gesichtern hatten die Schlitten von der übrigen Karawane zu trennen gewollt und führten sie — unbekümmert um das Nachjagen der Fuhrleute — mit Gespann und Ladung fort. Das Pferd hatte Ughalow schon gesehen, sicher gehörte es zu dem letzten Transport gefohlenen. Er veranlaßte die Verhaftung des biedereren Amtmannes und veranlaßte eine Untersuchung in seinem Hause. Bei derselben fand man nicht nur zwölf der gefohlenen Ritten mit Eisenwaaren vor, sondern noch eine ganze Menge anderer Gegenstände, die der professionelle Räuber auf verschiedene Weise erjagt und eingebracht hat.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 18.

Sonnabend den 31. Januar.

1880.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 reis. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Kosten der liberalen Aera.

Die „Frankfurter Zeitung“ brachte vor Kurzem einen Artikel, in welchem sie die Budgets der europäischen Staaten von 1865 denen von 1879 entgegenstellte. Es ergab sich daraus, daß die Staatsbedürfnisse in allen europäischen Ländern in diesem Zeitraum sehr stark gestiegen sind, und daß Deutschland und Rußland, abgesehen von einigen Kleinstaaten, die stärkste Zunahme ihrer staatlichen Bedürfnisse zeigen. Deutschland (die Einzelstaaten und das Reich zusammen) hatte im Jahre 1879 staatliche Bedürfnisse in Höhe von 1321 Millionen Mark zu befriedigen, während das Jahr 1865 nur 637 Millionen Mark beanspruchte. Rußland lag in derselben Zeit von 1032 auf 2150 Mill. Mark. Die „Frankfurter Zeitung“ knüpft an ihre Zahlen die Frage, ob der Wohlstand des ganzen Volkes denn wirklich in solchem Maße gewachsen sei, daß dasselbe im letzten Jahre mehr als die doppelte Steuersumme gegen früher ohne größere Anspannung als damals aufbringen konnte? Ebenso stellt die „Frankf. Ztg.“ die Staatsschulden der europäischen Länder zusammen und findet, daß dieselben in Deutschland von 2565 auf 4400 Millionen Mark gestiegen sind. Sie zieht aus ihren Zahlen den Schluß, daß alle Militärstaaten enorme Steigerungen ihrer Schuldenmassen aufweisen, und daß sich nur Großbritannien und die Niederlande einer freilich sehr bescheidenen Schuldverminderung rühmen können.

Während das auf der äußersten Linken der politischen Parteien stehende Blatt seiner Tendenz entsprechende Schlüsse aus den Zahlen zieht, werden diese merkwürdiger Weise auch zu gerade entgegengesetzten Parteitendenzen auszubenten gesucht. Der die äußerste Rechte der Konservativen vertretende Berliner „Reichsboten“ reproduziert die Zahlen des demokratischen Organs, versteht dieselben mit einer seitens Ueberschrift „Die Kosten der liberalen Aera“ und mit einem sehr tendenziösen Commentar. Wie schon die Ueberschrift andeutet, wird die erhöhte Steuerlast und die vermehrten Staatsschulden einfach der „liberalen Aera“ in das Schuldbuch geschrieben. Es ist dies höchst charakteristisch für die Art und Weise, wie konservative Parteipolitik gemacht wird.

Die Zahlen der „Frankf. Ztg.“ sind an sich noch nicht ausreichend, um sie nach der einen oder andern Richtung mit Beweisraft verwerthen zu können, sie genügen durchaus nicht, um ein Bild der finanziellen Entwicklung der europäischen Staaten zu geben. Man müßte, um dies zu können, die großen Ziffern zerlegen und ermitteln, wofür die Ausgaben, wofür die Schulden gemacht sind. Nur in Betreff eines, freilich eines Hauptpunktes, giebt die „Frankf. Ztg.“ spezielle Zahlen, und zwar führt sie die Ausgaben der einzelnen Staaten für militärische Zwecke an, um zu zeigen, daß die Ausgaben für das Militär von 1865 bis 1879 in Deutschland auf mehr als das Doppelte (von 198 auf 427 Millionen Mk.)

gestiegen sind, während selbst die an und für sich größeren militärischen Ausgaben in Frankreich (356 und 540 Mill. Mk.) und Rußland (438 und 730 Mill. Mk.) einen so starken Prozentsatz der Steigerung nicht aufweisen. Aber wer hat denn die Ausgaben für das Militär erhöht? Haben die Liberalen jemals einen dahin gehenden Antrag gestellt? Haben sie nicht immer auf möglichste Sparsamkeit im Militäretat wie in den übrigen Staatsgedrungen, soweit dieselbe irgend mit den Pflichten für die Sicherheit des Reiches vereinbar war? Haben nicht vielmehr immer die Konservativen eine besondere Begeisterung für Ausgaben zu militärischen Zwecken gezeigt?

Was nun die Zunahme der Staatsschulden in Deutschland um fast zwei Milliarden betrifft, so weiß doch heute fast jedes Kind, daß dieselben nur durch den Bau und Erwerb von Eisenbahnen veranlaßt sind. Preußen hat in der Zeit von 1865 bis 1879 allein 1100 bis 1200 Mill. Mk. auf Eisenbahnen verwandt. In verhältnismäßig gleicher Höhe sind die Aufwendungen zu Eisenbahnzwecken in anderen deutschen Staaten erfolgt. Einerseits sind die Ausgaben zu Eisenbahnzwecken den Staatsschulden zugetreten, andererseits ist das Staatsvermögen durch die Eisenbahnen vermehrt, und die Zinsen der Eisenbahnschulden werden, wenigstens zum größten Theil, durch die Reineinnahmen der Bahnen gedeckt. Wollte man aber die Vermeinerung der Staatsbahnen als etwas Schädliches ansehen, so würden die Konservativen



über oder derselben nahestehenden Cabinetmitgliedern, werden wohl aus dem Cabinet austreten und durch die Männer der slavisch-reactionär-clericalen Mehrheit ersetzt werden. Der Ministerpräsident Graf Taaffe wollte ein aus den gemäßigten Elementen aller Parteien zusammengesetztes Coalitionsministerium bilden; er sorgte zunächst dafür, daß die Verfassungspartei ihre Mehrheit einbüßte und daß deren slavisch-clericaler Gegner eine kleine Majorität erhielten. Aber die Verbindung der Gemäßigten aus den beiden Lagern hat sich als unmöglich herausgestellt und jetzt verlangen die Slaven und Feudalen ein ihnen genehmes homogenes Cabinet. Die Fortschritte der reactionären Strömung in Deutschland hat die gleichartige Richtung in Oesterreich sehr gefördert. Leider gereicht dies dort immer nur allein den Feinden des deutschen Wesens zum Nutzen.

aus Marburg gegen den konservativen Regierungspräsidenten v. Wurmb gewählt. Der erstere hatte 70, der zweite 67 Stimmen erhalten. Die Mehrheit (Konservative und Centrum gegen Liberale und Freikonservative) beschloß, die Wahl wegen Formfehlers zu beanstanden. In einem Wahlbesitzgirt hatte der Wahlvorsteher nämlich vergessen, die Besißgirt, wie es § 20 der Verordnung vom 31. Mai 1849 vorschreibt, durch Handschlag an Eidesstatt zu verpflichten, weshalb die Wahl sämtlicher 5 Wahlmänner jenes Bezirks ungültig sein soll. Es lag jedoch ein Präjudiz vor, wonach das Haus (es betraf damals die Wahl des Abg. Kallenbach im westpreussischen Wahlkreis Straßburg) jene Verpflichtung zwar als wesentlich, ihre Nichterfüllung aber doch nicht als die Wahl annullierend betrachtete. Die Mehrheit beachtete dies Präjudiz nicht. Ja als der Abg. v. Cuny beantragte, es möchte die beantragte Unterfuchung auch auf 5 bis 6 Wahlbezirke ausgedehnt werden, in denen derselbe Formfehler vorgekommen war, die Wahlen aber für v. Wurmb ausgefallen waren, da stimmte der größte Theil des Centrum und der Konservativen gegen diesen Antrag!

In Oesterreich ist eine Ministerkrisis ausgebrochen. Das Ministerium Taaffe wird wahrscheinlich im föderalistischen, d. h. im reactionären und deutschfeindlichen Sinne umgewandelt werden. Die Minister v. Stremayr, v. Horst, Korh v. Weidenheim und der Leiter des Finanzministeriums Ghetzel, d. h. alle aus der deutsch-liberalen Verfassungspartei hervorgegangenen oder derselben nahestehenden Cabinetmitglieder, werden wohl aus dem Cabinet austreten und durch die Männer der slavisch-reactionär-clericalen Mehrheit ersetzt werden. Der Ministerpräsident Graf Taaffe wollte ein aus den gemäßigten Elementen aller Parteien zusammengesetztes Coalitionsministerium bilden; er sorgte zunächst dafür, daß die Verfassungspartei ihre Mehrheit einbüßte und daß deren slavisch-clericaler Gegner eine kleine Majorität erhielten. Aber die Verbindung der Gemäßigten aus den beiden Lagern hat sich als unmöglich herausgestellt und jetzt verlangen die Slaven und Feudalen ein ihnen genehmes homogenes Cabinet. Die Fortschritte der reactionären Strömung in Deutschland hat die gleichartige Richtung in Oesterreich sehr gefördert. Leider gereicht dies dort immer nur allein den Feinden des deutschen Wesens zum Nutzen.

Das Allerneueste, was jetzt in der russischen Resenz über nihilistische Vorkommnisse folportirt und von Persönlichkeiten, die dem Hofe nahe stehen, bisher auch nicht bestritten wurde, ist, so wie wir erfahren, ein eigenthümlicher Vorfall, welcher jüngst dem Kaiser Alexander bei einer Ausfahrt passiert sein soll. Der Kaiser griff nach seinem Taschentuch in die Brusttasche seines Mantels und zog mit dem Taschentuche zugleich eine zusammengefaltete revolutionäre Proclamation heraus. Es wurden bei dem Interpersonal des Palais sofort die umfassendsten Recherchen angestellt, doch ergaben dieselben Anfangs gar keinen Anhalt, wie jene Proclamation in die Manteltasche des Kaisers gekommen; neuerdings aber wird behauptet, daß sich ein Diener aus der nahen Umgebung des Czaren durch eine sehr bedeutende Geldsumme zur Ausführung jener allerdings nicht